

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 6 (1946-1947)

Heft: 6

Rubrik: Bündner Arbeitslehrerinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündner Arbeitslehrerinnenverband

Jahresbericht 1947

Wieder ist ein Jahr vorüber seit unserer letzten Jahresversammlung vom 16. März 1946. Eine kurze Zeitspanne gemessen an der grossen — und dennoch eine lange Zeit, wenn wir all das überblicken, was in diesem Jahre an uns Arbeitslehrerinnen herangetreten ist. Somit hat auch der Verband Bündn. Arbeitslehrerinnen aus dem verflossenen Vereinsjahr wieder mancherlei im Jahresbericht festzulegen.

Bei unserer letzten Jahresversammlung standen wir noch der Frage gegenüber: «Wie wird unsere Eingabe betreffend das Besoldungsge setz, aufgenommen, wie werden sich die Behörden dazu stellen — wie das Bündnervolk?»

Die Volksabstimmung vom 13. Oktober 1946 ergab das für uns so erfreuliche Resultat, dass die «Eingabe» angenommen worden war. Somit ist nun für Bündens Arbeitslehrerinnen eine beträchtliche Besserstellung erreicht worden. Hoffen wir, dass dieselbe rückwirkend für die Arbeitsschulen zu verspüren sein wird in der Zukunft. Der Arbeitslehrerin stehen nunmehr Wege offen, Neues zu sehen, zu hören, zu schaffen — sei es durch Anregungen aus Arbeitstagen und Fortbildungskursen — oder durch die bestehende Möglichkeit, sich Arbeitslehrerinnenzeitung und Schulblatt abonnieren zu können — ein gutes Buch zu haben u. a. m.

Die Sektion Gruob ist uns hier mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie als erste das Schulblatt für sämtliche Mitglieder abonniert hat.

Es sei in diesem Jahresbericht noch speziell die grosse Arbeit verdankt, die mit der «Eingabe» im Zusammenhang stand. Ausser allen Sektionen, die durch ihre Delegierten mittraten halfen und dafür unsren herzlichsten Dank entgegennehmen wollen, gebührt noch spezieller Dank: Fräulein Nydegger, Fräulein Etter, Fräulein Buchli und Fräulein Sprecher. Sie haben sich in besonders hohem Masse für die Arbeit eingesetzt. Die Hauptarbeit hat Frl. Nydegger auf sich genommen, indem sie dann mit Herrn Kreienbühl zusammen die gesammelten Unterlagen aus- und aufbaute.

Bald nach unserer Jahresversammlung standen wir dem traurigen Geschehen gegenüber, dass unsere liebe Inspektorin und Kollegin Fräulein Arms von uns gegangen war. So überraschend am Ostermontag für die Angehörigen die Kunde vom Hinschiede war, so überraschend war es später für die Arbeitslehrerinnen aus Nah und Fern. Da die Todesanzeige und die beiden Nachrufe nur im Bündner Tagblatt waren, so wurde es mancher Arbeitslehrerin erst bekannt, als das Schreiben von Fräulein Zulauf sie zum Schulbeginn erreichte. In jenem Schreiben vom 7. September 1946 haben die Arbeitslehrerinnen die letzten Grüsse und Wünsche von unserem lieben Fräulein Arms erhalten. Wir gedenken hier in Ilanz, an unserem diesjährigen Tagungsort im Besonderen wieder an all das, was Fräulein Arms für Bündens Arbeitsschulen getan hat und schicken gemeinsam einen Gruss hinauf zum stillen Grabhügel in Obersaxen.

Im Juni kam die Bitte an unseren Verband, die Sammlung «Hilfe für Polens Kinder» zu unterstützen. Die Sammlung war in der ganzen Schweiz jeweils Lokalkomitees unterstellt. Im Lokalkomitee von Chur machte Herr Seminardiektor Dr. Schmid den Vorschlag, an die Arbeitslehrerinnen zu gelangen. Als Vertrauenspersonen in den Gemeinden würden die Arbeitslehrerinnen die Sache am besten fördern können. Der Erfolg war erfreulich — die Mithilfe von vielen unserer Kolleginnen, sehr gross. Der Dank an Geber und Helfer sei hier nochmals erwähnt.

Laut Berichten aus den Sektionen sind die diesjährigen obligatorischen Arbeitstage und Konferenzen gut gestaltet und besucht worden. Der erste Arbeitstag konnte nach freier Wahl gestaltet werden. Für den zweiten erhielten die Sektionspräsidentinnen vom Verband den Vorschlag, einen Vortrag in Aussicht zu nehmen. Es hat zu unserer Freude auch in verschiedenen Sektionen durchgeführt werden können. So konnten die Sektionen Ober- und Unterengadin Fräulein Spörr als Referentin gewinnen und unsere Puschlaver Kolleginnen Frau Pfarrer Grassi.

Die Sektionen Gruob, Cadi, Schanfigg, Chur und Umgebung konnten in Frau Dr. Mayer aus Arosa eine Persönlichkeit kennen lernen, die durch ihr Referat den Arbeitslehrerinnen in ganz hohem Masse Ziele und Wege zeigte zur Weiterbildung. Die sehr erfahrene Referentin für alle Sektionen zu erhalten, war jedoch ein Ding der Unmöglichkeit, da bei den einen Sektionen die örtlichen Verhältnisse und bei andern der Kostenpunkt dieses nicht ausführbar machen liessen. Da wir jedoch bei allen Referenten das gleiche Thema «Die geistige Aufgabe der Frau» hatten, so hat sich das Ganze doch wieder einheitlich gestalten lassen, wir werden jedes an seinem Orte unsern Gewinn dadurch haben.

Als zweiten Vorschlag erhielten die Sektionen vom Vorstand: den Lehrplan gemeinsam zu besprechen. Auch dieser Vorschlag ist lebhaft aufgegriffen worden. Verschiedene Sektionen konnten sogar schon die Ergebnisse der «Lehrplanbesprechungen» dem Vorstand unterbreiten. Die schon eingegangenen Sektionsberichte seien recht herzlich verdankt. Die ausstehenden erhielten wir bis 1. März 1946. Um Missverständnisse zu klären, sei noch gesagt, dass man im Vorstand keineswegs von einem «neuen Lehrplan» geredet hat. Es handelt sich um unsern jetzigen Lehrplan, der im «Aufbau» und in «Ausführung» so gut gestaltet ist, dass er eben nicht veralten kann. Dass man jedoch die Gelegenheit erfasse, die auszuführenden Gegenstände wieder einmal gemeinsam bespreche: das ist Ziel und Zweck dieses zweiten Vorschages.

Wir haben leider immer wieder Lehrerinnen, die unsern Lehrplan nur teilweise berücksichtigen. Wir haben auch immer wieder Lehrerinnen, die den Lehrplan fest im Auge behalten, obwohl sie die einzelnen Gegenstände recht abwechslungsreich zu gestalten vermögen. An dieser Stelle sei auch noch an die Sektionspräsidentinnen ein spezielles Wort gerichtet. Es beantwortet die Frage: «Wie sollte ein Jahresbericht sein?» Er soll wenigstens das Wesentliche aus der Tätigkeit der Sektionen enthalten, soll über entschuldigte und unentschuldigte Versäumnisse orientieren, damit eventuell auch vom Vorstand aus einmal eine Aufforderung zu einer Versammlung ergehen kann, bei Lehrerinnen, die immer wieder davon fern bleiben. Ferner

sollen Anregungen und Wünsche angebracht werden. Wenn ausserdem noch einige kollegiale Sätzlein mit hineinbezogen werden, so fördert dieses gegenseitig Vertrauen und Verständnis. Darauf gestützt können fernerhin ungenügende Sektionsberichte nochmals in richtiger Art und Weise verlangt werden. Allen Sektionspräsidentinnen, die ihre Aufgabe gut erfüllt haben, sei herzlich gedankt. Es ist damit viel Arbeit nach innen und aussen getan worden.

Aus unserem Materialdepot sei folgendes berichtet: «Das Geschäftsjahr 1945/46 schliesst mit einem Reingewinn von Fr. 471.74 a b. Der Verkaufsumsatz beläuft sich auf Fr. 13 416.13 (Vorjahr Fr. 14 510.32), der Bruttogewinn auf Fr. 2452.66 (Vorjahr 3467.02). Das neue Reinvermögen besteht demnach auf Fr. 9920.57 (Vorjahr Fr. 9507.33). Dass wir auch im verflossenen Jahr wieder einen Reingewinn hatten, ist keineswegs selbstverständlich.

Wie sind doch gerade diese Jahre so schwierig für Ein- und Verkauf. Frau Marty, unsere Depot-Verwalterin, hat auch hier wieder nach bestem Wissen und Können gehaushaltet. Ihre grosse Arbeit, ihr stetes Bereitstehen für die Arbeitslehrerinnen sei aufs Wärmste verdankt. Wie lacht doch wieder das Arbeitslehrerinnenherz, wenn sie heute wieder die Stoffe und Garne in unserem «Lädeli» vorfindet, die sie für die Schule so sehr ersehnt hat.

Spezieller Dank gebührt ferner Fräulein Goethe, die sich zur Inventaraufnahme zur Verfügung gestellt hatte, sowie Herrn Handelslehrer Kohler, der als Rechnungsrevisor amtete.

Die Beziehungen nach Aussen pflegte unser Verband, indem wir folgendermassen vertreten waren:

am Schweiz. Frauenkongress in Zürich durch Frl. Nydegger; an der Kant. Lehrerkonferenz in Poschiavo durch unsere Inspektorin Fräulein Buchli und A. Anhorn; an der Präsidentinnenkonferenz vom Schweiz. Arbeitslehrerinnenverein durch Frl. Mayer; an der Jahresversammlung der Frauenschule durch Frl. Etter und A. Anhorn. Kurze Einzelberichte folgen bei den Mitteilungen.

Die Beziehungen nach Innen pflegte unser Verband wie folgt: Im Vereinsjahr wurde das Geschäftliche in 6 Vorstandssitzungen und einer Delegierten-Versammlung beraten. Es gingen 6 Schreiben an die einzelnen Mitglieder und 2 Schreiben an die Sektionspräsidentinnen. Unser Verband zählt heute 253 Mitglieder. Wir heissen die neu Eingetretenen in diesem Vereinsjahr herzlich willkommen.

Im Weitern gehört zu den wichtigsten Ereignissen in diesem Vereinsjahr: Der Rücktritt von Frl. Zulauf, Vorsteherin der Bündn. Frauenschule. Die Arbeitslehrerinnen wissen, was das auch für sie bedeutet. Fräulein Zulauf zeigte der Arbeitslehrerin Ziele und Wege in einfacher, klarer, weiser und pflichtgetreuer Art. Die Erteilung von Pädagogik und Methodik an den Ausbildungskursen für Arbeitslehrerinnen war Frl. Zulauf's grosse Aufgabe in ihrer umfassenden Tätigkeit der letzten 35 Jahre. Diese Stunden

werden der Arbeitslehrerin im Bündnerland unvergesslich sein, weil dadurch in ganz besonderem Masse das zum Ausdruck kam, was grundlegend ist in jeder Beziehung. Es waren Stunden, da alles von Herzen kam und alles zu Herzen gehen konnte. Mit wieviel Kleinarbeit das *Größe* erreicht werden musste, wissen alle Arbeitslehrerinnen. Wie manche denkt wohl an ein bestimmtes Erlebnis, an ein bestimmtes Wort, sei es beim Ordnen der Näh-schachtel, des Arbeitsschulkastens oder beim Vorbereiten einer Lektion. Hier bestand die Pädagogik nicht nur in Worten, sie war in Tat verwirklicht — sie war so wie sie ein Pestalozzi uns zum Ziel gesetzt hat.

In dieser Stunde wird Frl. Zulauf an die Arbeitslehrerinnen denken. Ein Rosenstrauß wird ihr als Dank und Gruss entgegenleuchten, verbunden mit vielen guten Wünschen für den «Feierabend am Heinzenberg». Wer einmal den Weg nach Sarn hinauf wandert, wird sich gerne mit aufs «Feierabendbänklein» setzen — von Vergangenem berichten und von neuen Taten und Plänen hören. Dort oben bei den Lärchen, beim Bächlein, im Haus an der Sonne wird weiterhin ein Menschenherz sein, das mit Bündens Arbeitslehrerinnen verbunden bleibt.

Dass auch *Fräulein Nägeli*, die Kursleiterin des Arbeitslehrerinnenkurses ihre Tätigkeit aufgibt, ist wohl noch ein grösseres Ereignis in diesem Jahr. Ihre Schülerinnen wissen, dass hier jemand eine Arbeit niedergelegt, die der vollen Hingabe bedarf. Während 25 Jahren mit gleicher Treue, mit gleicher Gründlichkeit — stets an der eigenen Weiterbildung schaffend, jahrein, jahraus — Werktags- wie Sonntags im Dienste der Schule stehend, den Schülerinnen ein Vorbild in Ausdauer und Lebensweise — wer wird ihr dieses gleichtun?

Es werden ihre ersten wie ihre letzten Schülerinnen genau die gleichen Wünsche hegen wie wir aus der Mitte heraus, von Fräulein Nägelis Schuldauer heraus, Wünsche — so eine Lehrerin möchte ich werden. Bündens Arbeitslehrerinnen haben Fräulein Nägeli unendlich viel zu danken. Sie hat sich in unsere Verhältnisse hineingelegt, hat die wortkargen Bündnerinnen zum Sprechen gebracht, hat aus ihnen herausgeholt, was man bei vielen niemals für möglich gehalten hätte. Sie hat ihnen nicht nur Fertigkeiten in Handarbeiten beigebracht, sondern auch gezeigt, wie man Feste feiert, wie man die Tische zum Klaustag oder zur Fastnacht feierlich und fröhlich gestaltet, hat manche zur Künstlerin auf der Bühne sich entpuppen lassen, hat in zielbewusster Art und Weise das zum Entstehen gebracht, was Fräulein Zulauf's Ziel war — Fräulein Nägeli hat in erster Linie «Menschen» gebildet. Und dieses ist wohl das höchste, herrlichste Ziel, das eine Kursleiterin haben kann. Fräulein Nägeli geht nun auch in die Stille. Zum Feierabend gehts allerdings nicht, denn nun möchte sie Blumen und Beeren pflegen. Wer im Laufe der nächsten Jahre einmal in Malans Umschau hält, findet vielleicht einen Garten voll «Nägeli» und schwarze Johannisbeeren. Auch dort wird ein Plätzchen sein, wo man mit Fragen kommen kann und Antwort findet.

Für heute sollen «Bündner Nelken» den Dank der Arbeitslehrerinnen überbringen, verbunden mit den besten Wünschen für die neue Heimat.

Was sich «zweierlat tut sich dreierla» heisst es in einem Sprichwort, das nun auch hier eingetroffen ist. So kehrt auch die Dritte aus der jugendfrohen

Bündnerischen Frauenschule in die Stille ihres Dorfes zurück. Sie hat während 18 Jahren die Schülerinnen der verschiedensten Arbeitslehrerinnen gehabt aus unserem Kanton. Sie hat sich mitgefroren, wenn dabei die Auswirkung von guten Arbeitsschulen zu spüren war, hat bedauert, wenn hin und wieder die nötigen Grundlagen fehlten. Im verflossenen Jahr hat sie wieder den Lehrplan durcharbeiten können und ist darüber beglückt, weil sie so recht miterleben konnte, wie reich unser Lehrplan ist, wie gut der ganze Aufbau, wieviel schönes frohes Schaffen damit verbunden ist.

Die 3 Scheidenden aus der Bündn. Frauenschule möchten auch ihrerseits allen Arbeitslehrerinnen von Graubünden den Dank aussprechen. Rückblickend wissen sie, dass es eine wunderschöne Zeit war — die Zeit mit allen Aufgaben, Pflichten, Sorgen und Freuden in der Frauenschule.

Vorwärtsblickend hoffen sie, dass auch ihre Nachfolgerinnen dasselbe erleben werden und geben frohen Herzens ihre angefangene Arbeit weiter.

Ilanz, den 11. April 1947

Die Präsidentin: A. Anhorn.

Soweit der Jahresbericht. Im Anschluss nehmt noch ein Wort, das ich als Kollegin befüge:

Besonders frohen Herzens sind die 3 Scheidenden, dass der einjährige Arbeitslehrerinnenkurs die Kursleiterin erhält, die er nötig hat. Wie war man doch in den letzten Jahren so schnell bereit, ihn verdrängen zu wollen, ohne auch nur im Geringsten daran zu denken, was das zu bedeuten gehabt hätte für unsern Kanton. Im einjährigen Arbeitslehrerinnenkurs ist unser Bündnervolk vertreten. In diesen Kurs erhalten wir die Kandidatinnen aus den Dörfern unseres Kantons, die Kandidatinnen, die wieder dorthin zurückkehren und als Arbeitslehrerinnen wirken wollen. Die Verhältnisse sind bei uns anderer Art als in andern Kantonen. Mit weit weniger Geldmitteln sind wir ausgestattet. Können wir da einfach guten Gewissens die Ausbildungszeit hinaufschrauben — weil es in andern Kantonen so gemacht wird? Was ist das Ergebnis dort und hier? Lehrerinnenmangel überall. Es gibt noch andere Wege, gute Lehrerinnen zu erhalten. In erster Linie ist es wichtig, nur fähige, gesunde Kandidatinnen zu erhalten — zweitens wünschen wir speziell diesem Kurs die besten Lehrkräfte. Im Weitern sei gesagt: während der Ausbildungszeit kann nur der Same gelegt werden, an jeder einzelnen Kandidatin liegt es, diesen zum Gedeihen zu bringen — aus der Schülerin eine Lehrerin zu machen. —

Wer ist mit der Ausbildung fertig? Am wenigsten ganz sicher jene, die glauben, es erreicht zu haben. Gottlob ist unsere Ausbildungszeit unbegrenzt. Und dieses ist ja das unendlich Schöne an unserem Beruf, das Bewusstsein, welches täglich Weiterbildung von uns verlangt, unserem Leben täglich neue Aufgaben, neue Pflichten, neue Freuden gibt.

Ich freue mich darüber, dass ich heute die Gelegenheit habe, dies meinen lieben Kolleginnen sagen zu können. Ich hoffe, dass wir uns dafür einsetzen, wenn wir dazu in die Lage kommen. Der einjährige Arbeitslehrerinnenkurs ist für Graubünden voll und ganz berechtigt, wenn er im gleichen Geiste weitergeführt wird wie bisher.

Eure Kollegin: Anna Anhorn.

Grundsätzliches zum Mädchenhandarbeitsunterricht

«Meine Meinung geht dahin, der Mensch müsse seine Lehre hauptsächlich aus seiner Arbeit selber herausfinden . . .»

Jeder Handarbeitsunterricht ist wie wohl kaum ein anderes Fach geeignet, diesem Pestalozziworte Geltung zu verschaffen. Im Mädchenhandarbeitsunterricht bieten sich uns durch die Methodik des Gestaltens und des Abformens viele schöne Möglichkeiten, die schöpferischen Fähigkeiten und die Freude wirklichen Tuns im Kinde zu entfalten, Gestaltungskräfte zu fördern, das Denken zu schulen und Urteilskräfte zu bilden. Die Kinder lernen die Entwicklung ihrer Arbeit von Grund auf kennen und darum besser verstehen.

Unter «Gestalten» verstehen wir das gemeinsame Erarbeiten einer zweckmässigen Form. Wir beginnen damit schon im ersten Arbeitsschuljahr und bauen auf das Rechteck auf. Dieses bildet oft selbst die Form für die Dinge (Buchzeichen, Schildchen, Papiersäcke, Mäppchen, usw.). Aus dem Rechteck wird das Oval, das Quadrat und der Kreis entwickelt. Wir erarbeiten die Formen in Verbindung mit Falt- und Schnittübungen. Die Kinder üben sich dabei im Handhaben der Schere und kommen erstmals mit Formverhältnissen und Formgrössen in Berührung.

Bei der Gewinnung der Form für das Esslätzchen im ersten Arbeitsschuljahr haben wir Gelegenheit, mit den Körperformen bekannt zu machen. Da es sich hier um eine einfache Form handelt, wenden wir das Abformen am Körper an. Wie dabei vorgegangen werden kann, zeigt das nachstehende Beispiel einer Lektion.

In den oberen Klassen werden die Formen komplizierter. Es ist aber auch hier noch sehr gut möglich, entweder durch die Methode des Abformens oder des Gestaltens den Mädchen die Erreichung einer zweckmässigen Form klarzulegen. Ein Beispiel soll den ungefähren Weg zeigen:

D a s G e s t a l t e n d e s H e m d e s. Durch den Schülerversuch regen wir die Mädchen zunächst zu eigenem Denken, Beobachten und Handeln an. Sie bekommen die Aufgabe, für die an gut sichtbarer Stelle aufgestellte Puppe ein Hemd aus Papier zu schneiden, ohne dass vorher über dieses Thema gesprochen wurde. Wir machen höchstens darauf aufmerksam, dass die Nähte am richtigen Ort sein müssen. Alle Resultate und zudem das richtige Muster der Lehrerin werden an der Wandtafel befestigt und anhand dieser Schülerversuche werden die Punkte, die für die Erreichung einer guten Form zu berücksichtigen sind, gemeinsam zusammengestellt:

1. finden wir heraus, dass wir zwei Teile brauchen, einen Vorder- und einen Rückenteil,
2. überlegen wir uns, wo die einzelnen Schnittlinien am Körper zu liegen kommen,
3. stellen wir fest, dass unser Hemd unten weiter sein muss als oben, weil wir sonst in unseren Bewegungen gehindert sein würden.
4. An unserem Körper stellen wir fest, wie die abgeschrägte Seitenlinie um den Arm herum weiter verläuft und finden, dass die Linie zuerst waagrecht, dann rund und zuletzt senkrecht hinauf geht.

5. Auf die gleiche Art bestimmen wir die Halsausschnitttiefe und die Breite desselben. Wir untersuchen, wodurch sich der Vorderteil vom Rückenteil unterscheidet. Die Halslinie von der Schulter aus verfolgend, beobachten wir, dass sie sich nach vorn viel tiefer senkt als nach hinten. Daraus schliessen wir, dass der vordere Ausschnitt tiefer sein muss als der Rückenausschnitt.
6. kommen wir zum Schluss, dass alle übrigen Formen an beiden Teilen gleich sind.

Nachdem nun das Verständnis für die Form des Hemdes weitgehend vorhanden ist, finden die Schülerinnen selber heraus, dass auch für die Anfertigung eines Hemdes in bestimmter Grösse wie für die Arbeiten in den früheren Klassen ein Schnittmuster gemacht werden muss. Erst jetzt beginnen wir mit dem eigentlichen Massnehmen und Schnittmusterzeichnen.

Während die Mädchen oft bei den ersten Schülerversuchen und beim Gestalten gedankenlos arbeiten, gewöhnen sie sich nach und nach daran, sich auf den Sinn und Zweck der Dinge zu besinnen und bei deren Gebrauch Erfahrungen zu sammeln, die sie mit der Zeit bei weiteren Versuchen auszuwerten verstehen. Es wird ihnen bewusst, dass das am wertvollsten ist, was man durch die eigene Erfahrung lernt. Leider zeigt immer noch manche Mutter für diese Art des Unterrichtens nicht viel Verständnis. Immer noch wird — ganz zu Unrecht — der Erfolg im Handarbeitsunterricht zu sehr nach der Menge der am Ende des Schuljahres heimgebrachten fertigen Gegenstände eingeschätzt. Es wäre sehr zu wünschen, dass auch weitere Kreise einsehen lernten, wie viel wichtiger es ist, die Kinder zu selbständiger Arbeiten zu erziehen, als sie mechanisch nach Anleitung drauflos nähen oder stricken zu lassen. Wir wollen eine **Arbeitsschule** unterhalten, nicht eine Nähstube.

Dora Frei

Lektionsbeispiele

1. Das Abformen des Esslätzchens (1. Arbeitsschuljahr)

I. Lehrziel:

1. Abformen des Musters für das Esslätzchen.
2. Schulen des Formensinnes.

II. Voraussetzungen:

Die Kinder haben die Muster für den Waschlappen und das Stecknadelkissen gestaltet.

III. Vorbereitungen:

a) Material der Lehrerin:

Esslätzchen in verschiedenem Material und verschiedener Technik, gute und schlechte Formen, Puppe, Zeitungspapier, Bänder, Stecknadeln, Schere, Baumwollgarn, Wollnadel, Bleistift.

b) Material der Schülerinnen:

Zeitungspapier, Bänder, Stecknadeln, Schere, Baumwollgarn, Wollnadel, Bleistift.

IV. Unterrichtsgang:

a) Einleitung (entwickelnde Lehrform)

Die verschiedenen Esslätzchen sind an der Tafel aufgehängt, werden verglichen; der Wunsch wird geweckt, selber ein solches zu schaffen. Bestimmen der Aufgabe des Esslätzchens. Bestimmen der notwendigen Breite und Länge, dieser Aufgabe entsprechend.

Möglichkeiten suchen um zu einem Muster zu kommen, nach welchem unser Lätzli aus Stoff geschnitten werden kann.

b) Abformen des Musters: [siehe Abb. 5]

1. Vor- Formen an der Puppe:

Anstecken der Bändchen, welche die vordere Mitte und die Achselmitte bezeichnen.

Anstecken des doppelten Zeitungspapieres, sodass die Bruchkante an der vorderen Mitte ist und das Papier auf der Achsel bis zum Band reicht.

Falten des untern Randes. (Länge an der sitzenden Puppe bestimmen).

Falten des senkrechten Randes. (Breite durch Bewegung des Armes bestimmen).

Zeichnen einer Bleistiftlinie dem Halsansatz nach.

Kleine Einschnitte vom Rand an diese Halslinie. (Finger der linken Hand schützend zwischen Papier und Hals halten).

Umlegen des Papiers bis an die Linie.

2. Gegenseitiges Abformen durch die Schülerinnen.

Vor der praktischen Ausführung werden die Teilaufgaben in der richtigen Reihenfolge wiederholt.

3. Das Ausziehen und -schneiden des Musters nach Diktat:

Das Muster wird von der Puppe weggenommen und an die Tafel gesteckt — an diesem gezeigt:

Bleistiftlinie in der Falte des untern Randes.

Bleistiftlinie in der Falte an der Seite.

Bleistiftlinie am Hals ausziehen.

(Wir begegnen dem Ausdruck Halsausschnitt).

Wegschneiden des überschüssigen Papieres den Bleistiftlinien nach.

Das Muster wird entfaltet, in der Form verglichen mit dem Anschauungsmaterial, Baumwollgarn zum Binden angenäht, der Puppe angezogen.

Nachdem eine Schülerin als Wiederholung das Auszeichnen ihres Musters an der Tafel gezeigt hat, beendet jede ihr eigenes Muster.

V. Zeiteinteilung:

Einleitung	=	10 Min.
Gestalten des Musters	1.	= 20 Min.
	2.	= 30 Min.
	3.	= 40 Min.

Das Schmücken des Esslätzchens (1. Arbeitsschuljahr)

I. Lehrziel:

1. Anwendung der bekannten Stiche als Schmuck nach eigenem Entwurf.
2. Sinnvolles Anordnen des Schmuckes auf den Gegenstand.

II. Voraussetzungen:

Die Kinder kennen die Vor-, Hinter- und Steppstiche in gerader Linie. Gute Form und Aufgabe des Esslätzchens ist ihnen bekannt.

III. Vorbereitungen:

a) Material der Lehrerin:

Verschiedene Figuren und Bördchen ausgeführt in den bekannten Stichen. Farbige Kreide.

b) Material der Schülerinnen:

Arbeitsheft, Bleistift, Farbstifte.

IV. Unterrichtsgang:

a) Einleitung:

Das Esslätzchen soll nicht nur das Kleid schützen, es soll auch schön sein und Freude bereiten.

b) Schülerversuch:

(Abb. 1) Die Kinder erhalten die Aufgabe, verschiedene Esslätzli zu zeichnen.

c) Schmuckgestaltung:

(entwickelnde Lehrform).

1. Die Lehrerin greift einige Zeichnungen heraus und lässt sie an die Tafel zeichnen.

Ergänzt durch gute und schlechte Beispiele und Anschauungsmaterial.

Vergleichend stellen wir fest:

Einfache Figuren und Formen sind am schönsten.

Figuren dürfen nicht zu gross sein.

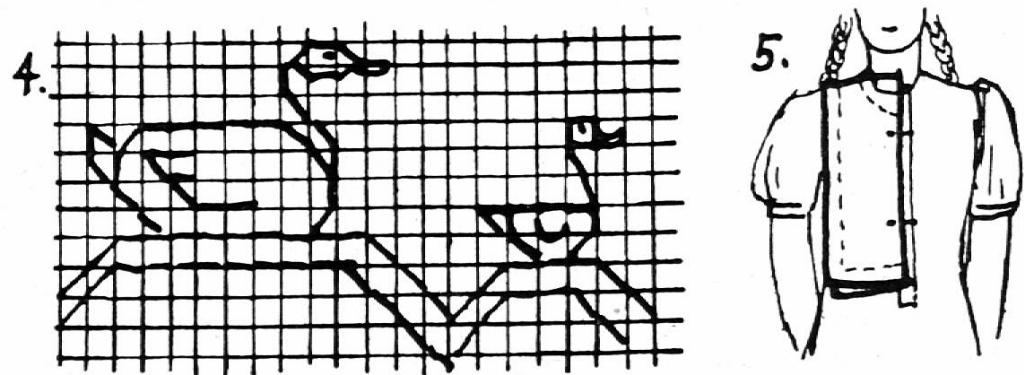
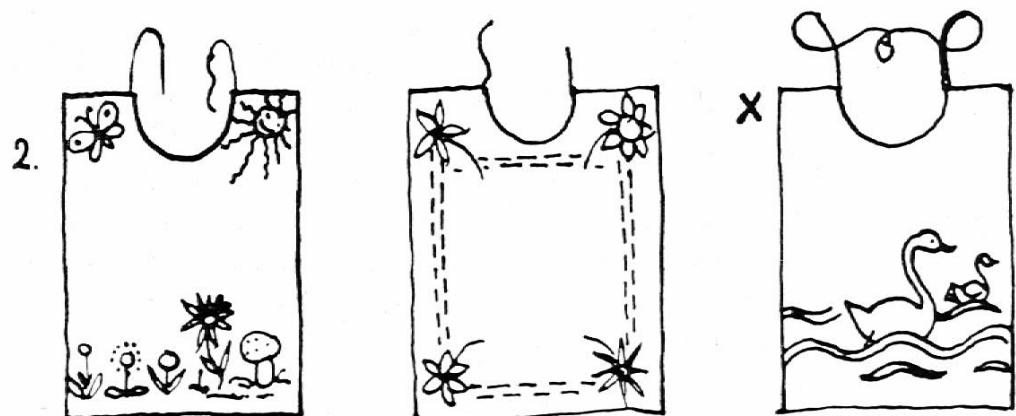
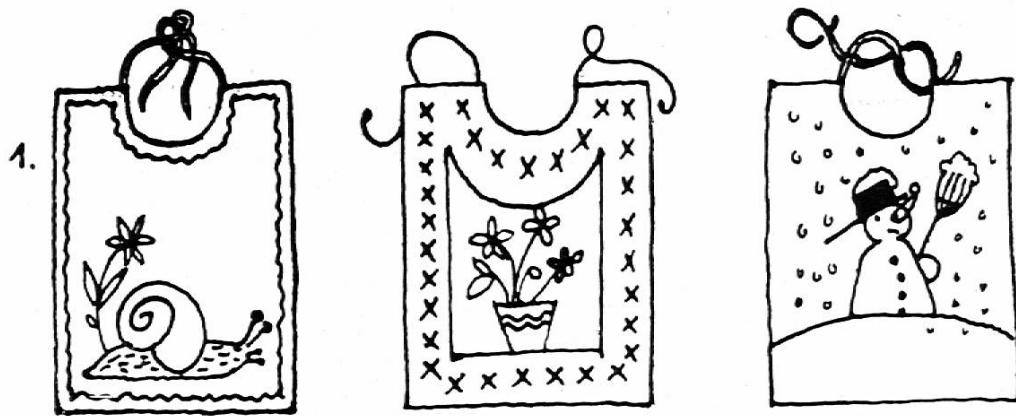
Nur zusammengehörende Figuren zeichnen, sodass ein einheitliches «Bildchen entsteht».

Die Mitte muss freibleiben, weil hier das Lätzchen am meisten beschmutzt wird. (Die Garnitur leidet durch das Reiben in der Wäsche.

2. Die Schülerinnen zeichnen wieder zwei bis drei Esslätzchen in ihr Heft und versehen dasjenige, das sie ausführen möchten, mit einem x (Abb. 2).

3. Das gewünschte Motivli wird in die richtige Grösse für das Esslätzchen übertragen. (Abb. 3).

4. Wir brauchen eine Vorlage, nach welcher wir unsere geraden Stiche in grobfädigen Stoff nähen können und zeichnen deshalb auf carriertes Papier (Abb. 4: 1 Häuschen = 1 Stich).



V. Zeiteinteilung:

Einleitung und Schülerversuch	=	10 Min.
Schmuckgestaltung	1.	= 15 Min.
	2.	= 10 Min.
	3.	= 10 Min.
	4.	= 15 Min.

Marie Accola

Schulturnen

Zur neuen kantonalen Turnhalle

Die zweite kantonale Turnhalle steht vor ihrer Vollendung. Wir bringen zu diesem bemerkenswerten Ereignis einen Ausschnitt aus der **Geschichtlichen Skizze über Räume und Plätze für Leibesübungen in Graubünden**. Herrn Prof. J. B. Mägi, dem unermüdlichen Förderer des bündnerischen Turnwesens, danken wir für diesen originellen Beitrag. d.

Die Geschichte der Turnwiese der Kantonsschule wirkt herzerfrischend. Sie zeigt eindrucksvoll das opferbereite Handeln der damaligen Schüler für einen gemeinschaftlichen Spielplatz und die Einsicht der Behörden. Einem Briefwechsel zwischen Pfarrer A. Jeger in Brusio und seinem Sohn Augustin 1814, Schüler an der evangelischen Kantonsschule Chur, entnehmen wir folgendes: Es war schon lange der Wunsch der Kantonsschüler, einen Spiel- und Erholungsplatz zu sichern und die Schüler waren bereit, den Kauf des betreffenden Grundstückes auch mit eigenen Mitteln zu bestreiten. Auf eine solche Bitte des Sohnes Augustin an seinen Vater um einen Geldbeitrag an den Spielplatz antwortete Pfarrer A. Jeger am 24. September 1814 unter anderem: «Ich habe mich entschlossen, Dir Deine Bitte zu gewähren. Ueberlege aber die Gründe, aus welchen ich es tue. Präge Dir dieselben in Deine Seele und tue, was sie Dich tun heissen. Erstens will ich Dir durch Erfüllung Deiner Bitte eine Freude machen in der Hoffnung, dass auch Du keine Gelegenheit übergehest, Deine Eltern zu erfreuen. Zweitens halte ich die Errichtung eines Erholungsplatzes deshalb für nützlich, damit jeder von Euch in den Stunden der Erholung, wo ihr Euch selber überlassen seid, Anlass findet, sich in der Selbstbeherrschung zu üben und in dem wirklichen Tun und Lassen dasjenige anzuwenden, was die Unterrichtsstunden Euch lehren. Dadurch empfanget ihr von der Kantonsschule nicht nur Kenntnisse, sondern auch edle Selbstständigkeit, welche viel mehr wert ist, als alles erlernte Wissen. Endlich drittens stelle ich mir Euren Erholungsplatz als eine sehr wichtige Schule vor, in welcher jeder von Euch zum lebendigen Gefühl gelangen soll, dass er ein Bündner und Schweizer sei. Solange unter Euch der Präti-gauer und Churer sich vom Engadiner absondert, herrscht unter Euch der kleinlichste selbstsüchtigste Ortsgeist und dieser ist der gefährlichste Feind der Liebe und Anhänglichkeit an Freiheit und Vaterland. Möge also Euer Erholungsplatz der glückliche Ort werden, wo jeder von Euch lernt, vor den Augen des Vaterlandes wandeln und wo sich keiner erlaube, Bestrebungen in sich aufkommen zu lassen, durch welche die Freude des Vaterlandes an